Mosaik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **64 (1986)**

Heft 1

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

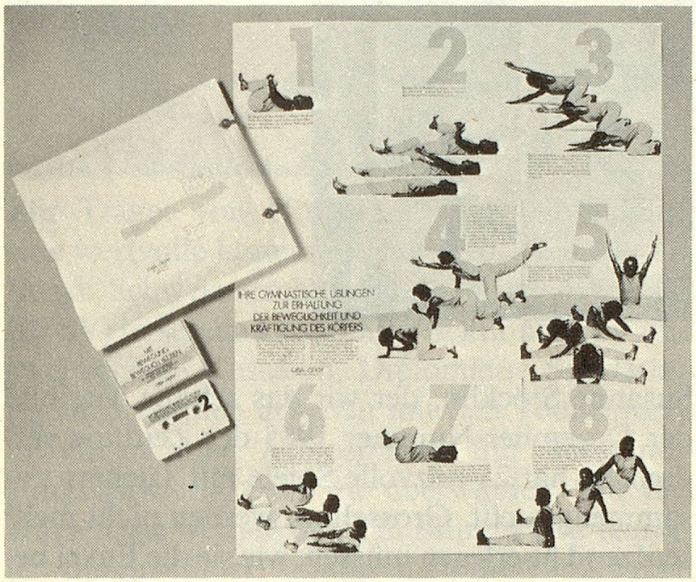
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

MOSAIK



Mit Bewegung beweglich bleiben

Die Risikofaktoren, an einem rheumatischen Leiden zu erkranken, liegen zum Teil in unserer heutigen Lebensweise. Dazu gehören Bewegungsarmut und unzweckmässige Ernährung. Unbestritten stehen beim akuten rheumatischen Schub die medikamentöse Therapie und die verordnete Krankengymnastik im Zentrum des ärztlichen Handelns. Bewegungstherapie bietet gleichzeitig für den Kranken Vorbeugung gegen einen erneuten Schub, für den Gesunden ein Mittel gegen Muskelschwäche, Fehlhaltung und schliesslich Haltungszerfall.

Damit alle Menschen, die an der Erhaltung ihrer Beweglichkeit interessiert sind, diese Tonbandkassette (abspielbar auf jedem Kassettengerät) und das Übungsposter erhalten können, hat die Schweizerische Rheumaliga, Postfach, 8038 Zürich, Telefon 01/482 56 00, den Publikumsvertrieb übernommen. Der Bezugspreis, ob über die Rheumaliga oder über den Spezial- beziehungsweise Hausarzt bezogen, von Fr. 17.50 (plus Porto) liegt wesentlich unter den Selbstkosten. Dieser günstige Preis ist dank der grosszügigen Unterstützung von Ciba-Geigy Pharma Schweiz ermöglicht worden.

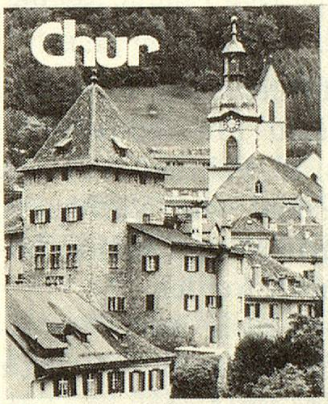
Schweizerische Rheumaliga

Tag der Kranken

Der diesjährige «Tag der Kranken» am Sonntag, 2. März, steht unter dem Motto «Selbsthilfe – Chance unserer Zeit». Das wachsende Bedürfnis nach zwischenmenschlichen Kontakten, das Erkennen der Rechte und Pflichten der Patienten, die fortschreitende Teuerung im Gesundheitswesen haben der Selbsthilfe zunehmende Bedeutung gebracht. Den Gedanken der Selbsthilfe – die auch im Leitbild von Pro Senectute verankert ist – zu fördern und die Anliegen der Selbsthilfe-Gruppen zu unterstützen, ist das Ziel des «Tags der Kranken». Die Mitglied-Organisationen des Krankensonntags werden ein Merkblatt mit den wichtigsten Kontaktadressen im Bereich der Krankenselbsthilfe herausgeben.

Bestellungen an: «Tag der Kranken», Merkblatt Selbsthilfeorganisationen, Gryphenhübeliweg 40, Postfach, 3000 Bern 6.

Stadtführer für Behinderte: Chur



Stadtführer für Behinderte

Die Reihe der Stadtführer für Behinderte wächst langsam aber stetig: Pro Infirmis Chur hat in Zusammenarbeit mit Körperbehinderten diesen neuesten Stadtführer zusammengestellt. Blättert man im alphabetischen Verzeichnis, fällt auf, wie wenig rollstuhlgängig die Amtsstellen und die öffentlichen WC im Vergleich zu Arztpraxen, Ladengeschäften und Restaurants sind. Parkierungsmöglichkeiten in der Stadt sind rar, Parkhäuser sind auch Rollstuhlfahrern zugänglich. Da Chur als «Drehscheibe» im Fremdenverkehr eine grosse Rolle spielt, dürfte der neue Stadtführer auf reges Interesse stossen.

Zu beziehen bei der Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für Körperbehinderte (SAK), Feldeggstr. 71, 8032 Zürich, oder der Beratungsstelle Pro Infirmis, Postfach 60, 7002 Chur, Tel. 081/22 44 38.

Twannbergferien für ältere Behinderte

Feriendorf TWANNBERG

Die Twannbergferien für ältere Behinderte werden von der Abteilung für Sozialfragen des Migros-Genossenschafts-Bundes 1986 zum fünften Mal durchgeführt. Sie finden vom 19. bis 30. Mai statt. Wieder werden die Gäste von Migros-Lehrlingen betreut. Vielleicht braucht es ein bisschen Mut, sich in neuer Umgebung unbekannten jungen Menschen anzuvertrauen; doch die Freundschaften, die in den vergangenen Jahren zwischen den Behinderten und ihren Betreuern entstanden, zeigen, dass der Mut sich lohnte. Das reichhaltige Programm umfasst Schwimmen, Wandern, Basteln, Diskutieren usw. Mancher Behinderte entdeckte hier ungeahnte Fähigkeiten.

Der Preis (ohne Hin- und Rückreise): Fr. 400.–, in begründeten Fällen sind Preisreduktionen möglich. Anmeldeschluss: 15. Februar 1986. Da kein medizinisches Personal zur Verfügung steht, können pflegebedürftige oder geistig Behinderte nicht aufgenommen werden.

Auskünfte, Prospekte, Anmeldung beim Migros-Genossenschafts-Bund, Sozialfragen, Postfach 266, 8031 Zürich, Tel. 01/277 21 71

Schweizerische Parkinsonvereinigung

In Bern wurde am 26. Oktober 1985 die schweizerische Parkinsonvereinigung gegründet. Die neue gemeinnützige Organisation bezweckt die Beratung und Betreuung von Parkinsonpatienten, sie fördert ihre Eingliederung in Familie, Beruf und Gesellschaft. Eine weitere Aufgabe ist die Information der Öffentlichkeit über medizinische, soziale und gesellschaftliche Aspekte dieser Krankheit. Die Bildung regionaler Selbsthilfegruppen und der Informationsaustausch mit Parkinsongesellschaften anderer Länder wird gefördert. Bereits bestehende Selbsthilfegruppen haben sich der Vereinigung angeschlossen.

Kontaktadresse: Schweizerische Parkinsonvereinigung, Postfach 561, 8820 Wädenswil.

Spiele mit Tüchern

Susanne Stöcklin, der wir das schöne Titelbild der Dezember-Nummer 1985 der Zeitlupe verdanken, hat 25 reizvolle Spiele mit Tüchern zusammengestellt. Grosseltern werden nicht mehr seufzend überlegen müssen, wie sie die Enkel beschäftigen sollen, und für Kindergesellschaften wird ein Tuch für herrliche Unterhaltung sorgen. Viele Verkleidungsmöglichkeiten machen Spass, Handpuppenspiele aller Art fördern die Geschicklichkeit, in einer Zimmerecke kann ein Puppenhaus aus Tüchern gebaut werden. Feine Pfänderspiele sind «Blindekuh» und «Der Fuchs geht um». Wer krank im Bett liegt, kann eine Chiffonschnecke herbeizaubern oder beim «Schmeckspiel» mitmachen. Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Das hübsche Heft ist in Buchhandlungen und an Kiosken zum Preis von Fr. 9.50 zu beziehen.

Schattentheater, Senioren- und Rollstuhltänze

Der Schweizerische Katholische Anstaltenverband (SKAV) lädt zu einem höchst originellen Kurs ein. Am 27./28. Februar 1986 findet im Pflegeheim Eichhof in Luzern ein Kurs zum Thema «Schattentheater, Senioren- und Rollstuhltänze» statt. Kursleiterinnen sind die Musiklehrerin Margrit David-Mörker, Luzern, und die Leiterin der Ergotherapie im Pflegeheim Eichhof, Claire Amrein.

Anmeldung und Auskunft bei SKAV-Fortbildung, Zähringerstrasse 19, 6000 Luzern, Tel. 041/22 64 65.

Absehkurse, eine zusätzliche Hörhilfe

Für Träger von Hörgeräten sind Absehkurse eine wertvolle Unterstützung, deshalb bietet der Bund Schweizerischer Schwerhörigen-Vereine (BSSV) in seinen kantonalen Sektionen ein- und zweiwöchige Kurse an. Diplomierte Schwerhörigenlehrerinnen arbeiten mit den Teilnehmern in entspannter Atmosphäre, um Verständigungsschwierigkeiten zu überwinden. An den Kursen, sie werden meist in Mundart an Kurorten durchgeführt, kommt auch die Geselligkeit zu ihrem Recht. Die Kurse sind von IV und AHV subventioniert und deshalb sehr preisgünstig.

Gesamtprogramm und nähere Unterlagen sind unverbindlich zu beziehen bei Frau Pia Haffter, Pfaffenholzstrasse 26B, 8500 Frauenfeld.

Modisches im frühen Mittelalter

Mode, was ist das eigentlich? In Meyers Lexikon, erschienen am Ende des vorigen Jahrhunderts, lesen wir: «Ohne Rücksicht auf die Gebote des Anstandes, der Gesundheit und der Bequemlichkeit herrscht hier ein beständiger Wechsel in Stoffen, Formen und Farben. Was gegen die Gebote des Anstandes und der Gesundheitspflege verstösst, geisselt man als Ausartungen der Mode, als Modetorheiten. Von diesen abgesehen, haben die Launen der Mode einen weiten Spielraum, innerhalb dessen sie berechtigt sind und volkswirtschaftlichen Nutzen haben.»

Schützten in allerfrühester Zeit Tierfelle und -häute gegen die Unbill der Witterung, wurde deren Verarbeitung bald einmal verbessert und verschönert. Von den Faserstoffen scheint in Europa die Wolle am frühesten benutzt worden zu sein. Man weiss, dass Karl der Grosse seine hohen Hofbediensteten jährlich mit Wollmänteln beschenkte. In Deutschland begannen sich schon im 10. Jahrhundert die Wollmanufakturen auszudehnen.

Karl der Grosse selber soll Hemd und Hose aus Leinen getragen haben, darüber eine wollene Tunika mit einem Seidengürtel und einen wollenen Mantel, den er im Winter mit einem solchen aus Pelz tauschte. Baumwolle war damals noch äusserst selten; ein baumwollener Mantel erregte ebenso Aufsehen wie die baumwollenen Zelte, die Harun-al-Raschid dem Kaiser schenkte.

Der Kaiser, der – mit gutem Beispiel vorangehend – sich einfach kleidete, konnte jedoch nicht verhindern, dass die Herren und Damen des Hofes die kostbaren Seidenstoffe aus Byzanz bevorzugten. Selbst sein Sohn, Ludwig der Fromme, gefiel sich mit einer goldenen Tunika und goldgesticktem Mantel. Nicht minder prächtig gewandeten sich die Damen: Golddurchwirkte Schleier und Mäntel, die Haare mit Goldschnüren durchflochten, Diademe und Kronen mit kostbarsten Edelsteinen, das erschien ihnen standesgemäss.

Weder Kleiderverordnungen noch strenge Gebote der Kirche, deren Bischöfe, Prälaten und andere hohe Geistliche aber auch dem Luxus frönten, vermochten die Vorliebe für fremdländische Kostbarkeiten einzudämmen. Berichte von Kreuzfahrern vor allem, die Wunderdinge von der orientalischen Pracht zu schildern wussten, erregten die Begehrlichkeit von Damen und Herren gleichermassen, wobei die Männerwelt stets um eine Nasenlänge voraus war. Junge Mädchen hatten sich geziemende Zurückhaltung aufzuerlegen, doch werden sie ganz bestimmt gewusst haben, wie ihnen das «Chapel», das sie aufs Haar setzten, am besten stand und wie sie mit dem «Swenzelin», der kleinen Schleppe, sich am anmutigsten bewegten.

Kahl reckt der baum
Im winterdunst
Sein frierend leben.
Lass deinen traum
Auf stiller reise
Vor ihm sich heben!
Er dehnt die arme –
Bedenk ihn oft
Mit dieser gunst
Dass er im harme
Dass er im eise
Noch frühling hofft!

Stefan George

Redaktion Elisabeth Schütt